

- fig. 22 (Larvae) [1893]; Moor., Lep. Ceyl., III, pl. 150, fig. 1, 1a (Larvae).
H. pulverosa Wk., Cat., XI., p. 688.
H. conferta Wk., Cat., XI., p. 690.
 Futterpflanzen: Flachs, Tabak, Rosen (Knospen).
 Geographische Verbreitung: Cosmopolitan.
 Trivial-Name: *Tabako-aomushi*.
62. *Heliothus dipsaceus* L., Syst. Nat., p. 856; Esp., Schmett., Vol. IV, pl. 172, fig. 1, 2, 3; Hüb., Noct., fig. 311.
H. adaucta Butl., A. and M. N. H. (5), I., p. 199 (1878); Ill. Typ. Lep. Het., III, pl. 45, fig. 4 (1879).
 Futterpflanze: Flachs.
 Geographische Verbreitung: Europa, Japan, Korea.
 Trivial-Name: *Tsumegusa-tcho*.
63. *Heliothus (Pyrrhia) umbra* Hufn., Berl. Mag., III., p. 294.
Noctua marginata Fabr., Ent. Syst., p. 610.
N. rutilago H. Schiff., Wien. Verz., p. 86.
N. umbrago Esp., Schmett., IV, pl. 185, fig. 7, 8.
N. conspicua Bork., Europ. Schmett., IV., p. 123.
N. marginago Haw., Lep. Brit., p. 235.
 Futterpflanzen: Flachs, Tabak.
 Geographische Verbreitung: Europa, Japan, China, Korea, Indien.
 Trivial-Name: *Tabako-no-suziaomushi*.
64. *Agrotis segetum* Schiff., Wien. Verz., p. 252, fig. 3a, b.
Curadrina triturala Wk., Cat., X, p. 296.
Agrotis aversa Wk., Cat., X, p. 345.
A. marginalis Wk., Cat., X, p. 339.
A. oliviosa Wk., Cat., X, p. 340.
A. dividens Wk., Cat., X, p. 342.
A. correcta Wk., Cat., X, p. 345.
A. certificata Wk., Cat., X, p. 697.
A. ingrata Butl., Ill. Typ. Lep. Het., II, pl. 29, fig. 9 (1878); A. and M. N. H. (5), I., p. 162 (1878).
A. lassa Swinh., P. Z. S., p. 444 (1886).
 Futterpflanzen: Weizen, Möhre, Zwiebel, Indigo, Kohlrübe.
 Geographische Verbreitung: Europa, Indien, Amur, Japan.
 Trivial-Name: *Kabura-nekirimushi*.
65. *Agrotis ypsilon* Rott., Naturf., XI., p. 141; Hamps., F. B. Ind., Moths, II., p. 182 (1894).
Noctua suffusa F., Mant. Ins., II., p. 157.
Phalaena idonea Cram., Pap. Exot., III, pl. 275, fig. H.
Bombyx spinula Esp., Schmett., III, pl. 63, fig. 67.
 Futterpflanzen: Kopfkohl, Möhre, weiße Rübe.
 Geographische Verbreitung: Japan, Indien, China, Amur, Korea, Europa, Amerika.
 Trivial-Name: *Tamana-kiri-mushi*.

(Fortsetzung folgt.)

Kleinere Original-Mitteilungen.

Im Ausspülig des Rheins (Col.)

machte ich auf zwei Exkursionen nach Erfelden und Stockstadt an den sog. Altrhein am 4. sowie am 25. Februar reiche Ausbeute an Coleopteren. An den vorhergegangenen Tagen war der Rhein bedeutend gestiegen, aber alsbald wieder in sein Bett zurückgetreten und hatte am Ufer in Masse Ausspülig in Form von Rohr, Schilf, Geniste und Weidenästen zurückgelassen, mitunter sogar Weidenstämme von beträchtlicher Größe. Gerade diese waren es, die unter ihrer Rinde zahlreiche Käfer bargen. Der größte Teil der Ausbeute bestand, wie es im Hinblick auf die Jahreszeit nicht anders sein konnte, aus Carabiden. Unter diesen waren die Gattungen *Anchomenus* und *Bembidium*, sowohl in Bezug auf Arten- als auch in Bezug auf Individuenzahl, am reichsten vertreten. Was andere

Familien anbetrifft, so fanden sich Repräsentanten von: *Silphidae*, *Staphylinidae*, *Scarabaeidae*, *Byrrhidae*, *Elateridae*, *Chrysomelidae*, *Coccinellidae*.

Ich gebe in folgendem ein Verzeichnis der Arten: *Notiophilus aquaticus* L., *Leistus ferrugineus* L., *Carabus granulatus* L. (1 ♂), *Clivina fessor* L., *Brachinus explosus* Duft. (sehr häufig), *Panagaeus crux major* L. (5 St., bei Darmstadt von mir noch nicht gefunden), *Chlaenius vestitus* Payk. (2 Exempl. ebenfalls von mir bei Darmstadt noch nicht erhalten), *Badister bipustulatus* F. (häufig), *Patrobus excavatus* Payk. (2 ♂ ♂), *Calathus melanocephalus* L., *Cal. fuscipes* Goeze, *Anchomenus assimilis* Payk. (sehr zahlreich, in der Umgebung Darmstadts von mir noch nie beobachtet, dürfte hier aber nicht fehlen), *Anch. dorsalis* Pout., *A. ruficornis*

Goeze, *A. obscurus* Herbst (sehr gemein), *A. sexpunctatus* L., *A. Mülleri* Herbst, *Pocillus cupreus* L., *Pterostichus vernalis* Pz., *Pt. strenuus* Pz., *Pt. nigrinus* F., *Pt. niger* Schall. sowie *Silpha atrata* L. (darunter ein braunes Stück), *Cytilus varius* F., *Aphodius rudanostictus* Schaum., *Agriotes lineatus* L., *Cassida nobilis* L., *Chrysomela*

staphylea L., *Haltica helvinae* L., *Coccinella bipunctata* L.

Es ist mir bisher aus Mangel an Zeit unmöglich gewesen, die zahlreichen Bembidien, sowie einige Chrysomelen und Staphyliniden zu bestimmen.

Richard Zang (Darmstadt).

Lange Überwinterung der *Vanessa urticae* L. (Lep.)

Unter der Decke des Abtrittes überwintert fast in jedem Jahre eine Anzahl der *Vanessa urticae* L. '97 bemerkte ich schon am 26. August sechs Stück, welche mit zusammengelegten Flügeln in die Winkel der Deckenbalken gedrückt dort bis beinahe Mitte Mai ruhig sitzen blieben — dann aber an die Fenster flogen und den Ausgang suchten.

Sollten die *Vanessa*-Arten so frühzeitig ihre Verstecke aufsuchen, um der Vernichtung durch jene großen Libellen (*Aeschna cyanea* Müll. u. a.) zu entgehen, welche zu dieser Jahreszeit die eifrigste Schmetterlingsjagd betreiben?! Im Sommer und Herbst '98

scheinen eigentümlicherweise die Libellen in hiesiger Gegend sehr selten gewesen zu sein; außer einem einzigen Exemplar der *Aeschna cyanea* Müll. habe ich keine gesehen; es hatte sich aber auch keine *Vanessa* zum Überwintern eingefunden.

'99 hatte sich schon seit dem 16. August ein Stück eingefunden.

Es sei hervorgehoben, daß die Falter sich nicht etwa aus den Puppen von Raupen entwickelt haben, die in den Raum hineingekrochen sind — die Schmetterlinge sind vielmehr alle von außen hineingeflogen.

Gustav de Rossi (Neviges).

Das Ei von *Epinephele hyperanthus ab. arete* Müller. (Lep.)

Das Ei der Abart *arete* gleicht demjenigen der Stammart vollständig. Es ist der Form nach ein großes Kugelsegment, ungefähr $\frac{2}{3}$ einer Vollkugel. Von dem oberen Teil derselben laufen nach der Basis zahlreiche polygonale Zellenreihen (einige 40) herab, die aber so wenig erhaben sind, daß sie nicht als Rippen bezeichnet werden können. Auf dem Gipfel des Eies ist sehr schwach sichtbar eine

sehr kleine Rosette, deren Mitte die Mikropyle darstellt. Die Basis ist steil trichterförmig vertieft; die Ränder des Trichters sind schwach gerippt; die untere Öffnung des Trichters ist kreisrund und durch eine ebene Fläche geschlossen, deren Textur genetzt erschien. Die Eier sind nicht angeheftet. Ich verdanke dieselben der Güte des Herrn E. Krodol in Würzburg. M. Gillmer (Coethen i. A.).

Beobachtungen zur „Flacherie“. (Lep.)

Die Zucht aus dem Ei wird oft zu der Beobachtung führen, daß Raupen, welche in der Regel in einem der ersten Häutungsstadien zu überwintern pflegen, bei der Zucht im Zimmer ungewöhnlich schnell heranwachsen. Dieser an sich für den Züchter angenehme Umstand hat aber nach meinen wiederholten Beobachtungen zur Folge, daß die Raupen sehr leicht von der Faulkrankheit (Flacherie) ergriffen und oft ganze Bruten dadurch vernichtet werden. Wenn nun in einem Zuchtbehälter sich eine solche Epidemie

zu entwickeln beginnt, ist durchaus noch nicht alles rettungslos verloren, sondern der Züchter kann durch schnelles Eingreifen die noch von der Krankheit verschonten oder kaum erkrankten Raupen am Leben erhalten und auch aus solchen Raupen gute Falter erziehen. Ich erreichte dies, indem ich gesunde, verdächtige und kranke Raupen voneinander trennte und dieselben in reine Behälter brachte, in welchen den Tieren regelmäßig und reichlich frische Luft, die von größter Bedeutung ist, zugeführt wird.

P. Wadzeck (Berlin).

Milben an den Flügeln von *Caradrina cubicularis* Bkh. (Lep.)

Am 15. August fand ich ein *Caradrina cubicularis* Bkh., welches beim Laternenlicht mehrere kupferrote, leuchtende Punkte auf den Vorderflügeln zeigte. Diese Punkte waren auf beiden Flügeln so regelrecht verteilt, daß ich annahm, es hier mit einer Abart zu thun zu haben. Als ich am nächsten Tage meinen Fang spannte, fand ich, daß diese Punkte

kleine, rote Erhöhungen schienen gleich den Schuppenbildungen von *Clypea rostralis* L. Bei 50facher Vergrößerung erwiesen sie sich als Schmarotzer-Milben. Ich zählte ihrer 18 Stück auf der Oberseite der Vorderflügel und ebensoviel auch auf der Unterseite der Hinterflügel.

Paul Hiller (Wusterwitz Nm.).

Einige Noctuen - Aberrationen (*Orthosia litura* ab. *saturata*, *Taeniocampa opima* ab. *mediolugens*, *Plusia chrysitis* ab. *disiuncta* Schultz). (Lep.)

1. *Orthosia litura* ab. *saturata* mihi.

Diagnose: alis anticis a medio spatio usque ad extremam marginem tenebratis.

Während bei typischen Exemplaren dieser Art sich vom Vorderrande bis zum Innenrande der Vorderflügel durch die Makeln hindurch ein dunkler Schatten in knieförmiger Biegung zieht, welcher — oben breiter — sich unterhalb der Makelzeichnung verdünnt, erstreckt sich bei einigen aus Böhmen stammenden Stücken die dunkle Schattenfärbung bis an den Außenrand, sodaß sich das ganze Mittel- und Saumfeld der Vorderflügel durch das dunklere Colorit von dem wesentlich helleren Wurzelfelde deutlich abhebt.

Ich stehe nicht an, für diese bemerkenswerte, konstante, wenn auch selten auftretende Aberration einen besonderen Namen — ab. *saturata* Schultz — in Vorschlag zu bringen.

2. *Taeniocampa*

opima ab. *mediolugens* mihi.

Diagnose: medio spatio alarum anteriorum obscurascenti.

Der dunkle Mittelschatten, wie er sich bei typischen Exemplaren dieser Art findet, ist bedeutend verstärkt und verbreitert und nimmt fast das ganze Mittelfeld des Vorderflügels ein.

Aus Puppen, die aus Böhmen stammten, schlüpfen zugleich mit typischen Exemplaren einige in dieser Weise aberrierende Individuen.

3. *Plusia chrysitis* ab. *disiuncta* mihi.

Diagnose: duabus vittis alarum anticarum metallicis non inter se coniunctis, sed disiunctis.

In den mir zugänglichen entomologischen Handbüchern wird die Stammform *Plusia chrysitis* L. wie folgt beschrieben oder abgebildet:

Fr. Berges Schmetterlingsbuch: *Plusia chrysitis* L., Messingeule.

Die Vorderflügel veilbraun, mit zwei breiten,

unter der Mitte verbundenen, messinggrün glänzenden Querbinden, die Hinterflügel braungrau.

Die Abbildung in Max Korb „Die Schmetterlinge Mitteleuropas“ zeigt ebenfalls (Beschreibung ist nicht gegeben) auf Tafel XXVII, Figur 6. Die beiden Querbinden durch einen metallglänzenden Mittelstreifen verbunden.

Prof. E. Hofmann giebt ebenfalls in seinem Werke: „Die Großschmetterlinge Europas“, II. Auflage, p. 133, nur Angaben über die Erscheinungszeit und die Verbreitung dieser Noctue, ohne sie zu beschreiben; jedoch liefert er auf Tafel 49, Figur 26 eine sehr gute Abbildung, welche den ersten und zweiten metallenen Querstreifen durch ein ebenso gefärbtes Mittelband verbunden zeigt.

Ich bin daher geneigt, diejenigen Stücke als der Stammform zugehörig zu betrachten, welche beide Metallbinden unter sich verbunden zeigen.

Einige Sammlungen, deren vorhandene *Plusia chrysitis* ich auf die erwähnten Merkmale hin verglich, zeigten ohne Ausnahmen die im vorstehenden gekennzeichneten Charaktere, während in einigen anderen sich vereinzelt Stücke vorfanden, die von dieser Beschreibung und diesen Abbildungen abwichen.

In meiner Sammlung selbst befinden sich 5 Exemplare, welche in ganz gleicher Weise aberrieren; 2 der in Frage stehenden Stücke stammen aus Pommern, 2 andere aus der Provinz Brandenburg; eins ist seiner Provenienz nach unbekannt. Bei diesen sind die metallisch glänzenden Querbinden vollständig von einander getrennt, nicht durch einen (noch so schwachen) glänzenden Streifen unter sich verbunden. Diese Form, welche treffend als ab. *disiuncta* von der Stammform zu unterscheiden sein wird, scheint seltener unter der häufig vorkommenden Stammart an verschiedenen Stellen Deutschlands aufzutreten.

Oskar Schultz, Hertwigswaldau (Kr. Sagan).

Zur Biologie der Lepidopteren. XIII.

Caradrina pulmonaria Esp. Bei Budapest ziemlich häufig vom 3. Juni ab. — Die Raupe (nach L. Anker) bis Anfang Mai meist auf einer etwas rauhen, aber sehr weichlichen, gelb blühenden Pflanze, welche im Ofener Gebirge stellenweise kleine Gruppen bildet. Die grüne Raupe in der Jugend auf der Pflanze zu suchen, später unter derselben. Lebt auch an *Pulmonaria mollis*, wenn dieselbe angefressen ist, an der Pflanze oder in der Nähe derselben unter dürrem Laube. Zur Erziehung hebt man eine Partie der Futterpflanze samt der Wurzel aus, belegt die Wurzeln sehr gut mit angefeuchtetem Moos

und umbindet sie fest mit einem Tuche. Zu Hause nimmt man nach Verhältnis der Raupen kleine Blumentöpfe, nimmt auf einen Blumentopf drei bis vier Pflanzen, umgiebt die etwas auseinander gelegten Wurzeln mit feuchtem Moos und drückt das Ganze dann recht fest in die Blumentöpfe; sie wachsen bald ein. Dann nimmt man einen recht großen, etwas hohen und nicht zu tiefen Kasten, stellt die Blumengeschirre in einer Reihe hinein und füllt den leeren Raum vorn und hinten mit gesiebter Erde aus. Das Ganze bedeckt man mit altem Eichenlaub und setzt nun die Raupen auf die Pflanzen. Diese müssen alle

zwei bis drei Tage begossen werden, doch die Erde nebenan nicht. Die Puppenruhe dauert kaum vier Wochen.

C. Kadeti Frr. Bei Budapest nicht selten, in zwei Generationen, vom 6. Juni und vom 15. August ab und überwintert; bis Anfang April an oder in der Nähe von Pappeln, auch unter Reisern. — Die Raupe April, Mai an niederen Pflanzen, in Sandgegenden unter dürrem Laub zu suchen.

C. xerrea Frr. Selten, vom 12. August ab. — Die Raupe April, Mai in Sandgegenden bei *Lychnis* unter dürrem Laub zu suchen. Hierbei muß man das Laub in einen Regenschirm schöpfen und gut durchrebeln, denn die Raupe steckt meist in einem zusammengerollten Blatte.

C. respersa Hb. Ende Juni durch Nachtfang zu erlangen. — Die Raupe im April, Mai an „Röhrlkraut“, tags unter Steinen.

C. lenta Tr. Mitte Juni bis Mitte August unter gelegten Reisern, auch an Köder. — Die Raupe Ende März bis Mitte Mai auf Sauerampfer an Weingartengestaden, tags unter abgefallenem Laub. In Sandgegenden zuweilen häufig.

C. gluteosa Tr. Von Ende Mai ab. — Die Raupe Mitte März bis Anfang Mai an niederen Pflanzen, tags unter dürrem Laub und in der lockeren Erde.

Amphipyra livida F. Anfang Juli bis Anfang August, tags insbesondere unter der losen Rinde verdorrter Bäume. — Die Raupe im Mai an Gaisblatt, Nachtschatten, *Thalictrum*. „Röhrlkraut“ etc.

Taeniocampa gracilis F. Die Raupe im Mai in zusammengerollten Brombeerblättern. Die Puppe überwintert.

T. opima Hb. Im März und April. — Die Raupe im Mai durch Schöpfen auf feuchten Wiesen zu erlangen. Ihre gewöhnliche Nahrung ist Gras, sie nimmt jedoch auch verschiedene Arten weicher Pflanzen, auch Salat und das „Gröschelkraut“. Erziehung in flachem Kasten bei freier Luft. Die Puppe überwintert.

T. munda Esp. Die Mordraupe im Mai gern an Baumstämmen, nur mit Pflaumen- und Eichenlaub zu erziehen.

Mesogona oxalina Hb. Die Raupe bis Mitte Mai an Erlen, tags unter den Bäumen und Sträuchern an der Erde.

M. acetosellae F. Mitte August bis Anfang Oktober unter Reisern, auch an Köder. — Die Raupe unter dem dürren Laube an jenen Eichen, deren Zweige bis zur Erde reichen und auf welche sie nachts auf Nahrung ausgeht. Sie lebt auch an wilden Birnbaum-

sträuchern, deren Laub sie bei der Zucht am liebsten annimmt. Tags unter den Sträuchern. Ihre Zucht ist äußerst schwierig und gelingt selten.

Dicycla oo L. Im Juni, Juli. — Die Raupe im Mai, Juni zwischen zusammengesponnenen Eichenblättern wicklerartig.

Cosmia abluta Hb. Mitte Juni bis Mitte Juli bei Pappeln unter gelegten Pappelreisern, jedoch nur bei regnerischem Wetter; wenn es trocken und schön ist, von hängenden Reisern zu klopfen. — Die Raupe lebt im Mai, Juni angeblich an Gras und Pappeln, am liebsten Schwarzpappeln.

Dyschorista suspecta Hb. Von Mitte Juni ab, auf Sandboden in Pappelwäldern unter gelegten Pappelreisern. — Die Raupe nährt sich von altem, abgefallenem Laube.

Cirrhoidea ambusta F. Im August. — Die Raupe bis Mitte Mai an wilden Birnbäumen, am liebsten an Birngesträuchen, tags darunter, auch im Grase verborgen, wurde auch an Eichen gefunden. Bei der Zucht legt man in das Raupenhaus altes Laub, in dem sich die Raupen verpuppen. „Sie wollen — sagt L. Anker — accurat versorgt sein, sonst laufen sie alle davon.“

Orthosia macilenta Hb. Im September. — Die Raupe im Mai an Waldblößen und Waldrändern unter dem abgefallenen Laub der Steinbuche, ihrer Nahrungspflanze.

O. helvola L. Die Raupe im Mai von Eichengebüsch zu klopfen, sie lebt aber nicht darauf, sondern hält sich nur tags dort auf; ihre Nahrung sind niedere Pflanzen, auch Wegerich.

O. nitida F. Im August. — Die Raupe im Mai unter gelegten Reisern oder abgefallenem Laub an Waldrändern bei einzelnen Baumgruppen, in Sumpf- und Schilfgegenden zu schöpfen. Ihre Nahrung sind weiche Waldpflanzen, auch Salat.

O. humilis F. Mitte September. — Die Raupe im Mai am Stengel von *Souchus*; sie ist mit Salat aufzuziehen.

O. laevis Hb. Im September unter Reisern. — Die Raupe klopft man im Mai ganz klein von Eichen, erwachsen findet man sie niemals. Die Zucht in Gläsern ist sehr mühsam.

O. Kindermanni J.-R. Bei Budapest überaus selten. L. Anker fand die rote, mit breiten, weißen Seitenstreifen gezierte Raupe im Anfang Mai auf „Hühnerdarm“ und erlangte den Falter im Oktober.

O. litura L. Im August, September. — Die Raupe in der Jugend (Mai) an Wiesen-Salbei, später will sie andere Nahrung.

L. v. Aigner-Abafi (Budapest).

Dytiscus marginalis L. (Col.)

Von besonderem Interesse waren mir im vorigen Winter die Lebensgewohnheiten eines „Gelbrandes“, den ich am 9. Januar in einem Wassertümpel gefangen hatte und im Aquarium lebend hielt. Er war anfangs ganz außer-

gewöhnlich scheu und verschwand beim Herantreten an das Aquarium blitzschnell unter Blätter und Wurzelwerk. Dies dauerte beinahe einen ganzen Monat. Dann aber wurde er schnell zutraulicher. Da das Wasser ihm

nicht genug Insekten bot, so erhielt er jeden Tag noch einige Fliegen, die ich auf dem Speicherrzimmer fing, leicht zusammendrückte, auf ein Hölzchen spießte und so überreichte. Er hatte sich so daran gewöhnt, daß er alsbald herbeikam, wenn ich einen Finger dem Wasser näherte. Schnell ergriff er die Fliege und verzehrte sie entweder auf dem Grunde sitzend oder den Hinterleib in bekannter Weise aus dem Wasser streckend. Mit einem großen „Kolbenwasserkäfer“ (*Hydrophilus piceus* L.) trieb er sich spielend herum. Außer den beiden waren noch einige kleinere Wasserkäfer in dem Behälter.

An einem der ersten Februartage hatte ich das Fenster durch ein Versehen offen gelassen, und die obere Schicht des Wassers, sowie eine Schicht an der Außenwand war zu Eis geworden, in dem zugleich fünf bis sechs der Käfer miteingefroren steckten. Als das Eis geschmolzen war, zeigten sie sich munter und lebendig wie zuvor. Ein anderer „Gelbrand“ war aus dem Glase entwischt; er hielt sich nun wohl 14 Tage im Zimmer auf und kroch eines Morgens ganz frisch unterm Ofen hervor.

M. Dankler (Rumpen bei Aachen).

Die Eiablage und das Ei von *Coenonympha iphis* Schiff. (Lep.)

Ein am 13. Juli 1900 gefangenes ♀ setzte am 15. Juli eine Anzahl schön grüner Eier an die Gaze und an die im Sacke befindlichen Grasblätter ab. Da weder bei Hofmann (1893) und Rühl-Heyne (1895), noch auch bei Tutt (1896) eine Beschreibung des Eies vorhanden ist, so sei mir gestattet, dieselbe im folgenden zu geben:

Das Ei wird einzeln oder reihenförmig an die Grasblätter angekittet, steht aufrecht und hat ganz die Form eines Fasses. Die Basis ist ziemlich eben und von polyedrischen, parallel gestreiften Zellen gebildet (die parallele Streifung rührt wahrscheinlich vom Stengel her). Die obere Fläche (Deckfläche) erscheint am Rande schwach ringförmig vertieft, während die Mitte in gleicher Ebene mit dem Rande gelegen ist; auch hier sieht man nur polyedrische Zellen, jedoch ohne Streifung. Die Mikropyle war nicht erkennbar. Die seitliche Textur des Fasses bilden eine große Anzahl von oben nach unten verlaufender starker Rippen, die jedoch keine

besondere Regelmäßigkeit in ihrem Verlaufe zeigen, dafür aber eine ausgesprochene Querriefung aufweisen. Manche Eier sind durch einen gelbbraunen Stoff stark gefleckt, machen indessen mehr den Eindruck, als seien sie äußerlich damit beschmutzt, da die Fleckung bei einzelnen Eiern ganz fehlte. Höhe 0,9 mm, Breite 0,7 mm.

Die *iphis*-Eier kommen denjenigen von *Coenonympha pamphilus* L. (die ich durch die Güte des Herrn A. Voelschow in Schwerin i. M. erhielt) in der Gestalt ganz gleich, doch zeigen letztere eine schwächere Rippung, sind gelblich von Farbe, und die braungelbe Fleckung ordnet sich in der Mitte der Seitenfläche zu einem kräftigen Ringe an. In Form und Textur gleich gebildet, sieht auch das Ei von *Coen. tiphon* Rott. aus, nur in der Farbe ist es bedeutend blässer. Die dürftige Beschreibung Bucklers werde ich demnächst vervollständigen.

M. Gillmer (Cöthen i. A.)

Die Eiablage und das Ei von *Lycaena corydon* Poda. (Lep.)

Durch die Güte des Herrn R. Peschke in Oppeln erhielt ich am 27. Juli 1900 ungefähr zwei Dutzend *corydon*-Eier, die am 24. und 25. Juli von mehreren Weibchen dieses Falters in Gefangenschaft abgelegt waren. Da eine Beschreibung des *corydon*-Eies nicht vorzuliegen scheint (Herr Tutt sagt 1896 in seinem „British Butterflies“, p. 168: we are astonished to find that there appears to be no description of the egg of this common butterfly), so will ich dieselbe im folgenden zu geben versuchen:

Die Eier erhielt ich zum Teil lose, zum Teil am Stengel, und einzelne an den Blättern von *Coronilla varia* angeheftet. Sie zeigen eine außerordentlich hübsche Modellierung. Von Gestalt einer flachen Kugelzone ähnlich, sind sie auf der oberen und unteren Fläche hübsch genetzt. Die untere Fläche, mit der das Ei befestigt ist, zeigt am Rande polygonale

(fünf- bis sechseckige) Zellen, die ganz den Eindruck von Bienenwaben hervorrufen; die Mitte ist scheinbar eben und wie die Flächen der am Rande liegenden Polygonal-Zellen grün gefärbt. Die Scheidewände dieser Zellen erscheinen etwas erhaben und rein weiß. Die obere Fläche läßt in der Mitte die ziemlich große Mikropylar-Vertiefung erkennen, deren Boden wieder sehr fein genetzt und die rosettenartig von mehr rundlichen Zellen eingefast ist. Die nach dem Rande zu liegenden Zellen sind von unregelmäßiger Gestalt und größer und zeigen gleichfalls etwas grünliche Innenfläche; die etwas erhöht liegenden Scheidewände dieser Zellen erscheinen weiß. Die ganze Seitenfläche des Eies ist ringsum mit kleinen, sternförmig gestalteten Erhöhungen besetzt, die sich gegenseitig durch mehrere (6) bogenförmige Rippen verbinden, die Zwischenräume dreieckig begrenzend

und konkav vertiefend. Diese vertieften Zwischenräume sind wieder außerordentlich

fein genetzt. Die Farbe der Seitenfläche ist rein weiß. M. Gillmer (Cöthen i. A.)

Vanessa (Pyrameis) cardui L. var. *minor* Canlo. (Lep.)

In dem Heft VI der „Miscellanea Entomologica“ stellte Prof. Dr. Enrico Cannaviello die var. *minor* von unserem Weltbummler *cardui* L. auf und gab als Vaterland einzelne Striche Unteritaliens an, wo die var. *minor* nicht eben selten vorkommen soll. Diese neue Varietät scheint mir nun aber, wie dies bei der ungewöhnlichen Verbreitung der Stammform *cardui* auch nicht zu verwundern ist, keineswegs auf Unteritalien, wie Prof. Dr. Cannaviello annimmt, lokalisiert, sondern auch Mitteleuropa eigen zu sein, denn ich erhielt

kürzlich von meinem Sammler in Ungarn aus einer nahe dem Tatragebiet liegenden Lokalität ein ganz typisches Stück der var. *minor* Canlo. zugesandt; demnach ist also außer Italien auch Ungarn als Vaterland der var. *minor* festgestellt. In Ungarn muß sie dort allerdings selten sein, denn ich fand unter ca 80 Stück *cardui* L. nur ein Stück var. *minor* in der Sendung vertreten, und zwar war es eine echte, gänzlich unausgesuchte Originalsendung.

Wilhelm Neuburger (Berlin).

Wanderung von *Pieris brassicae* L. (Lep.)

Im Anschlusse an die Mitteilung Dr. R. Krügers („I. Z. f. E.“, S. 209, '00) führe ich aus, daß hier am 30. 7. '00 nach vorausgegangenem Gewitterregen bei schwüler Luft um die Mittagsstunden viele Tausende von Kohlweißlingen bemerkt wurden, welche von Norden kommend, sogar die beiden Eisen-

bahntunnels in Bodenbach durchflogen und nachdem sie auf den Elbwiesen gerastet, gegen den Spätnachmittag in südlicher Richtung wieder verschwanden. Es wäre wohl von allgemeinem Interesse, das Wesen dieses Massenerscheinens zu erkunden.

F. Grund (Altstadt a. E.).

Mamestra pisi L., eine Mordraupe. (Lep.)

Gelegentlich einer im September '99 unternommenen Exkursion brachte ich in einer Blechschachtel 4 erwachsene Raupen von *Mamestra pisi* L., sowie 6 erwachsene Spanner-raupen, die ich von Ginstersträuchern eingesammelt hatte (*Hypoplectis adpersaria* Fabr.), unter. Durch den Schiebedeckel war eine der Spannerraupen gequetscht worden, so daß sie in starkem Grade „blutete“. Sofort begann die eine der *pisii*-Raupen die verletzte trotz

ihres anfänglichen Sträubens zu verzehren. Besonders aber erstaunte ich, als ich nach ca. einstündigem Spaziergange zu Hause die Schachtel öffnete und von den übrigen Spanner-raupen nur noch Überbleibsel von einer einzigen vorfand, bei deren Verzehren ich gerade eine *pisii*-Raupe überraschte! Von der Nahrungspflanze war genügender Vorrat in der Schachtel vorhanden.

Oskar Schultz
(Hertwigswaldau, Kr. Sagan).

Vier Stunden auf dem Keilstein bei Regensburg. (Lep.)

Den 11. Juli d. Js. benutzte ich, um an dem eine Stunde entfernten, reiche Ausbeute gewährenden Keilstein nach den Raupen von *Cucullia campanulae* Fr. zu suchen.

Kurz nach 5 Uhr erreichte ich das Sammelgebiet, und es währte nicht lange, als ich auch schon einige der gewünschten Räumchen zwischen der ersten und zweiten Häutung, wie gewöhnlich freisitzend, an *Campanula rotundifolia* L. fand. Nach zwei Stunden mühsamen und gefährlichen Kletterns über die ziemlich steilen Kalkfelsen, deren äußerste Spitzen der liebste Aufenthalt der Raupe ist, brachte ich 40 Stück von ihnen zusammen, unter ihnen auch drei vollständig erwachsene, ihrem Aussehen nach gesunde Tiere dabei, welche gleich am folgenden Tage unter die Erde zur Verpuppung gingen.

Campanulae ist leider sehr häufig gestochen, was meistens schon an der Grundfarbe der Raupe erkennbar wird, welche in diesem Fall graublau, sonst reinweiß erscheint.

Es ist mir schon vorgekommen, daß ich von ca. 80 Raupen gar keine oder auch nur 10 bis 15 Puppen erhielt, welche dann fast alle den Falter ergaben.

Nach 8 Uhr ging ich wieder langsam von Felsen zu Felsen an den Fuß des Berges hinab, um dort an dem üppigen *Echium vulgare* L. den Abendfang zu beginnen. Kurz nach Sonnenuntergang stellten sich die in ihrem hellen Kleide leicht kenntlichen *Hadena platinea* Tr. ein, welche aber schon stark abgeflogen waren. Ich möchte erwähnen, daß ich von dieser Art, soviel ich auch schon ♂♂ fing, nie ein ♀ in das Netz erhalten konnte und gerade deswegen seit Jahren eifrig nach ihm fahnde, um die, soviel ich weiß, noch nicht bekannte Raupe ziehen und beschreiben zu können. Sollten vielleicht die ♀♀ nach der Begattung die Blumen nicht mehr besuchen?

Im weiteren Verlauf des Abends — der Fang währt in der Regel nur 15--20 Minuten

— erbeutete ich noch ein sehr schönes *C. campanulae*-♂. Könnte dieses durch die kalte Witterung in seiner Entwicklung aufgehalten sein, oder hat diese Cucullie eine so lange

Entwicklungszeit? Neben verschiedenen *Agrotis*, *Mamestra* wurde auch noch ein *C. chamomillae* Schiff. gefangen.

M. Schreiber (Regensburg).

Zonosoma ruficiliaria H.-Sch. (Lep.)

Allgemein hatte man *ruficiliaria* H.-Sch. bislang als *var.* der *punctaria* angesehen, bis Dr. J. Bastelberger sie als zwei getrennte Arten erkannte (vergl. „I. Z. f. E.“, Bd. III, Heft 17 u. 18). Im Frühjahr '94 fing ich sie erstmals in größerer Anzahl mit *punctaria* zusammen an den alten Eichen im Wildpark bei Karlsruhe; außer der von *punctaria* wesentlich abweichenden Form der Oberflügel fielen mir damals auch besonders die weißen Fleckchen der Flügel auf; doch kam ich nicht dazu, den Spanner *ex ovo* zu ziehen. Ich fand ihn Ende April in ebenso großer Zahl wie *punctaria* vor, und zwar meist unten am Fuße der Stämme sitzend, was wohl daher rührte, daß

die Raupe, die an Eichen lebt, sich unmittelbar am Fuße der Eichen verpuppte und die Stücke frisch geschlüpft waren, ebenso wie die von *punctaria*. Der Unterschied zwischen den beiden Spannern war daher auch leicht bemerkbar.

Dem vom Autor gegebenen Unterschiede der Arten möchte ich hinzufügen, daß die weißen Fleckchen auf den vier Flügeln auch als konstante Bestimmungsmerkmale gelten können, da von den ca. 60 Tieren, welche ich erbeutete, sämtliche diese Fleckchen zeigen, mehr oder weniger hervortretend, wenn auch als besonders charakteristisches Merkmal die Flügelform zu gelten haben wird.

H. Gauckler (Karlsruhe i. B.).

Fadenwurm in einem Gespinst von *Acronycta aceris* L. (Lep.)

In einem Gespinst von *Acronycta aceris* L. fand ich im vorigen Jahre eine tote Puppe dieser Noctue und außerdem einen völlig vertrockneten, spiralförmig gewundenen, schmutzig gelbbraunen Fadenwurm, welcher offenbar vor längerem die Puppe verlassen hatte. Das Chitingerüst der Puppe war schon

teilweise zerfressen und durchlöchert, so daß sich nicht mehr feststellen ließ, durch welche Öffnung und an welchem Teil der Puppe der Schmarotzer ausgewandert war. Auch ließ sich nicht mehr feststellen, welcher Species der Parasit angehört hatte.

Oskar Schultz
(Hertwigswaldau, Kr. Sagan).

Plusia C. aureum Knoch. (Lep.)

Eine größere Anzahl Raupen von *Plusia C. aureum* Knoch. wurde in einem Behälter gezogen, und als die ersten Raupen schon zur Verpuppung schritten, waren die meisten erst halb erwachsen. Da nun eine Reinigung des Behälters schädliche Störungen der schon ein-

gesponnenen Raupen zur Folge gehabt hätte, die ich vermeiden wollte, sah ich von der Beseitigung des Kotes ab. Trotzdem so die Raupen buchstäblich im Schmutz heranwuchsen, entwickelten sie sich sehr gut und ohne daß irgend welche Verluste eintraten.

Fr. Scharf (Berlin).

Aus dem Leben der Ameisen.

An einem sandigen Wege bemerkte ich einen Arbeiter des sehr häufigen *Lasius niger* L., der mit Aufwand aller seiner Kräfte einen „Garten-Laubkäfer“ (*Phyllopertha horticola* L.) über den unebenen Boden zog, die Terrainschwierigkeiten mit Geschick und Ausdauer überwindend.

Vielfach trifft man auch beim Absuchen der Fanggräben auf Coleopteren, besonders Caraben, die — oft noch lebend — bereits am Hinterleibe von Ameisen angefressen sind, ähnlich auch den meistens vereinzelt in Kiefernwäldern auftretenden „Walker“ (*Polypheyla fullo* L.).

Eine Raupe der „Erseneule“ (*Mamestra pisi* L.), welche mitten im Wege lag, zog durch ihre unruhigen Bewegungen meine Auf-

merksamkeit auf sich: etwa sechs kleinere Ameisen folterten die Raupe durch ihre Bisse und waren nur schwer von ihr abzubringen; am nächsten Tage verwendete die Raupe trotzdem.

Bei einem anderen Ausfluge schlug ich mit dem Hute nach einer vorbeischwirrenden Libelle, die auch von dem Schläge zu Boden fiel. Hinter dem Kopfe derselben (es war der „Plattbauch“, *Libellula depressa* L.) hatten sich drei Ameisen eingebissen. Entweder hatten sich diese schon auf ihn gesetzt, als er sich an einem zugänglichen Punkte zur Ruhe niedergelassen hatte, oder sie waren in dem Augenblicke sofort über ihn hergefallen, als er betäubt zur Erde stürzte.

H. Bothe (Kranz).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Illustrierte Zeitschrift für Entomologie](#)

Jahr/Year: 1900

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Kleinere Original-Mitteilungen. 347-353](#)